



Emil Karl Berndt: DSAP-Stadtrat in Reichenberg

„Emil Karl Berndt, ist die Person, die ich am liebsten im Himmel treffen würde“, sagt Annette Gendler über ihren Großvater väterlicherseits, eine der Hauptfiguren in ihrem Buch *„Jumping Over Shadows“ (Über den Schatten springen)*. Gendlers Buch erzählt die Geschichte ihrer Großtante Theresa (Resi) Knina, geborene Berndt, die Schwester ihres Großvaters, die in den 1920er Jahren einen jüdischen Mann namens Guido heiratete und mit ihm zwei Kinder hatte, und stellt diese ihrer eigenen Liebesgeschichte gegenüber. Resis Geschichte basiert hauptsächlich auf den auf einem Stapel Zwiebschalenpapier getippten Memoiren und Briefen von deren Bruder Emil Karl Berndt. Darin lernen wir den Reichenberger DSAP-Stadtrat Emil Karl Berndt und seinen Kollegen, Freund und Schwager Guido Kina kennen.

Emil Karl Berndt, geboren am 15.5.1891 in Tyrnau/Trnava in Ungarn, war Fachlehrer und Schuldirektor in Reichenberg. Dort wohnte er am Tuchplatz und später in der Grillparzerstr. 5. Er gehörte von 1918 bis 1921 der Deutschen Sozialdemokratischen Arbeiterpartei (DSAP) an, ehe er 1921 der Kommunistischen Partei beitrug.

1919 wurde er als Stadtrat in die Stadtvertretung Reichenbergs gewählt. Als solcher beschäftigte er sich vor allem mit kulturellen und fürsorglichen Angelegenheiten. Er war Obmann des Theateraufsichtsrates, Intendant und Mitglied des Schulausschusses, des Stadtbildungsausschusses, des Kuratoriums des Gewerbemuseums, Abteilungsleiter im städtischen Jugendamt, das er mitbegründete, und betätigte sich außerdem in der Deutschen Landeskommission für Jugendschutz und Kinderfürsorge. Er organisierte u.a. die Ferienkolonien, die von Reichenberg an die Ostsee geschickt wurden.

In der DSAP war er Mitglied des Kreisbildungsausschusses und gab im Auftrag des Parteivorstandes von 1919 bis 1921 die Halbmonatsschrift „Die Freie Gemeinde“ heraus. Er beschäftigte sich ferner als Redner in Parteiversammlungen und als Theaterberichterstatter.

Von 1921 bis 1924 gab er das „Jahrbuch für die arbeitende Bevölkerung, Vorwärts“, ferner die belletristische Monatsschrift „Die Saat“ heraus und arbeitete weiterhin als Theaterberichterstatter des Tagblattes „Vorwärts“.

Außerdem engagierte er sich in der unpolitischen Lehrerorganisation, dem „Deutschen Lehrerbund im tschechoslowakischen Staat“

Er war bis 1938 Mitglied des Konsumvereins „Vorwärts“, ebenso im „Verein der Naturfreunde“, wo er mehrere Jahre Ausschussmitglied war und zahlreiche Vorträge hielt. Zur Festschrift anlässlich der Eröffnung des Naturfreundehauses auf der Königshöhe steuerte er eine Novelle bei.

Von 1938 bis 1945 gehörte er weder der SdP noch der NSDAP an, hielt aber persönliche Beziehungen zu früheren Parteigenossen aufrecht. So kümmerten sich Emil Karl Berndt und seine Frau um den jüdischen Schwager Guido Knina, nachdem er 1938 von Resi geschieden war. Sie bestachen das Personal, damit er im Sanatorium bleiben konnte (Jüdinnen und Juden waren nach der Machtübernahme der Nazis 1938 von allen möglichen Anstalten ausgeschlossen). Als er im Dezember 1938 mit 58 Jahren starb, organisierten sie seine Beerdigung in Reichenberg. Emil Karl Berndt wurde in seiner Berufsstellung, er war mittlerweile Rektor der Mädchen-Bürgerschule in Reichenberg, infolge seiner politischen Vergangenheit geschädigt und verfolgt. Er wurde nach der Machtergreifung zum Fachlehrer degradiert und mit Hausdurchsuchung und Verhören schikaniert.

Anton Schäfer*, Abgeordneter der DSAP von 1920 bis 1936, bescheinigte ihm in einem Schreiben vom 20. August 1945 mit den oben genannten Einträgen: „Er ist in seinem Verhalten und in seinem Wirken ein wirklicher Antifaschist.“ Auch seiner Frau Johanna Berndt, geborene Rößler, wurde in dem Schreiben „eine antifaschistische Gesinnung und Haltung“ bestätigt.

Was Karl Berndt und Anton Schäfer nicht wussten, war, dass ihre Existenz in Reichenberg bereits im Dezember 1944 besiegelt war, als Churchill, Roosevelt und Stalin in Teheran zusammenkamen, um die Nachkriegsordnung der Welt festzulegen: Das deutsche Problem sollte gelöst werden. Nie wieder würde eine deutsche Regierung Anspruch auf Gebiete im Osten erheben können. Die deutsche Bevölkerung sollte aus Ostpreußen, aus Schlesien, aus Böhmen, aus Rumänien vertrieben werden; alle Deutschen sollten in ein einziges Gebiet zusammengetrieben werden. Es war nur eine Frage der Praktikabilität, wann und wie. Emil Karl Berndt und seine Familie verloren 1946 ihr Zuhause und ihr Heimatland. Sie wurden zu Flüchtlingen im späteren Westdeutschland, und obwohl sie sich schließlich recht gut an ihr neues Leben anpassten, war die Familie entwurzelt worden. Die Kinder-Generation wuchs ohne dieses Gefühl auf, von irgendwoher zu kommen.

Gendlers Vater, das einzig überlebende Kind, promovierte in den USA und heiratete eine Amerikanerin. Annette Gendler und ihre Geschwister wuchsen mit zwei Nationalitäten und zwei Sprachen auf. Vertrieben zu sein, war für sie in gewisser Weise normal. Erst als sie die Memoiren ihres Großvaters las, wurde ihr klar, dass er etwas hatte, was sie gar nicht kannte: ein Heimatland.

Emil Karl Berndt lebte nach 1946 zuerst im Odenwald, und dann ab 1952 in Wiesbaden, wo noch Rektor an der Friedrich-von-Schiller Mädchenschule wurde, und wo er auch 1965 verstarb.

*Anton Schäfer war Mitglied in der Landesparteivertretung Böhmen 1905, nahm als Delegierter am außerordentlichen Kongress der Internationale in Basel 1912 teil; war von 1907 bis 1918 Abgeordneter des Reichsrats; dann Abgeordneter im tschechoslowakischen Parlament. Schäfer, von Beruf Porzellanmaler, später Redakteur, war im alten Österreich Obmann des Verbands der Porzellan- und Keramikarbeiter sowie nach 1919 Mitglied der Zentralgewerkschaftskommission des Deutschen Gewerkschaftsbunds.

Auch als Autor war Emil Karl Berndt bekannt:

- Auf der Schwelle : Ein Jungmädchenbuch
Berndt, Emil Karl/Biener, Adele, 1924,
- Geschichte für Volksschulen., Im Anhang das Wichtigste aus der Gesetzeskunde. Mit Erlaß des Ministeriums für Schulwesen und Volkskultur vom 29. April 1924, Zahl 51285/24, allgemein zulässig erklärt.
Berndt, Emil Karl/ Roland Verlag Morawitz, 1925
- Weihnachten - Eine Gabe heimischer Dichter der Gegenwart - Erzählungen, Kurzgeschichten und Gedichte böhmischer Schriftsteller
Karl Emil Berndt (Hrsg.)/Verlag von Paul Sollor's Nachf., Reichenberg, 1926
- Im Strome der Zeit. Geschichte für Bürgerschulen. I. Teil für die 1. Klasse.
Berndt, Emil Karl/Roland Morawitz, 1934
- Im Strome der Zeit. Geschichte für Bürgerschulen. II. Teil für die 2. Klasse.
Berndt, Emil Karl/ Roland Morawitz Verlag, 1935
- Im Strome der Zeit. Geschichte für Bürgerschulen. III. Teil für die 3. Klasse.
Berndt, Emil Karl/ Roland Morawitz Verlag, 1935
- Handbuch für die deutschen Schulen in der Tschechoslowakei / Emil Karl Berndt; Karl Essl; Gottfried Preissler [Hrsg.], 1936
- Verlorene Heimat. Band 1: Das Sudetenland.
Berndt, Emil Karl, 1955



Annette Gendler

Annette Gendler ist die Autorin von *Jumping Over Shadows (Über den Schatten springen)*, der wahren Geschichte einer deutsch-jüdischen Liebe, die die Lasten der Vergangenheit überwindet. Die Geschichte wiederholte sich, als Annette sich 1985 in Deutschland in Harry verliebte, einen jüdischen Mann, den Sohn von Holocaust-Überlebenden. Die Tochter eines deutschen Vaters und einer amerikanischen Mutter, die New Jersey geboren und in der Münchner Gegend aufgewachsen ist, lebt heute in Chicago mit ihrem Mann und ihren drei Kindern.

Ihre Texte und Fotografien erschienen unter anderem im *Wall Street Journal*, *Tablet Magazine*, *The Forward*, *Kveller*, *Bella Grace* und *Artful Blogging*. Sie war 2014–2015 Writer-in-Residence im Hemingway Birthplace Home in Oak Park, Illinois. Mit *How to Write Compelling Stories from Family History* schrieb Annette Gendler auch einen Leitfaden zum Verfassen einer eigenen Familiengeschichte.